

Interview. Hannes Androsch scheidet nach zehn Jahren aus dem Amt des Vorsitzenden des Forschungsrats. Sein Resümee ist ernüchternd.

„Wie eine leere Dose weiter nach vorn zu kicken“

VON WOLFGANG DÄUBLE

Der Rat für Forschung und Technologieentwicklung (RFTE) berät die Bundesregierung in allen Fragen zur Forschungs-, Technologie und Innovationspolitik. Dem im Jahr 2000 gegründeten und aus acht Mitgliedern bestehenden Rat stand der Unternehmer und ehemalige Vizekanzler (SPÖ) Hannes Androsch für zehn Jahre vor. In dieser Zeit habe der RFTE viele umfassende Empfehlungen gegeben, denen abgesehen von großen Ankündigungen jedoch meist wenig folgte, sagt er.

Die Presse: Wenn Sie auf das vergangene Jahrzehnt zurückblicken, in dem Sie für den RFTE tätig waren: Was waren die größten Erfolge des Rats in dieser Zeit?

Hannes Androsch: Wir haben in vielen kleinen Dingen helfen können. Zum Beispiel, dass die österreichische Nationalstiftung überhaupt bis vergangenes Jahr eine wichtige Funktion haben konnte neben dem Österreichfonds und dem Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank. Doch die Nationalstiftung hat heuer vom Finanzministerium aus dem Gewinn der Notenbank nichts bekommen, ist also handlungsunfähig. Und auch der Österreichfonds ist ausgelaufen, obwohl die Anhebung des Spitzensteuersatzes auf 55 Prozent daran gebunden war.

Es fehlt in Zukunft also weiter an Mitteln für die Forschung?

Wir stehen am Beginn des neuen Jahrzehnts wesentlich schlechter da als in den zurückliegenden zehn Jahren. Und das in einer Zeit, wo sehr viel mehr geschehen müsste – im medizinischen Bereich, im Klimabereich, im Umweltbereich und in der Energie-

politik. Vor zehn Jahren hat die Regierung eine Strategie beschlossen, derzufolge wir am Ende des Jahrzehntes – und das ist jetzt eingetreten – Innovation Leader in Europa sein wollten. Wir sind nicht einmal in die Spitzengruppe vorgestoßen.

Seit Jahren ist die Rede von einem Forschungsfinanzierungsgesetz, warum wurde das so lang nicht umgesetzt?

Weil es an politischem Willen fehlt, an Umsetzungswillen und an Umsetzungskraft. Wir sind Ankündigungsriesen, aber Umsetzungszwerge.

Eine der Empfehlungen des RFTE war ein Zukunftsfonds für Wissenschaft, Forschung und Innovation, der für zehn Jahre ein Gesamtvolumen von 30 Milliarden Euro bereitstellen sollte. Was ist daraus geworden?

Diese Empfehlung ist zwar aufgegriffen worden, umfassend. Aber sie wurde nicht umgesetzt. Der Fonds soll die Rückständigkeit der Wissenschaft, Forschung Technologie und Innovation überwinden helfen. Das ist bisher nicht geschehen, aber jetzt ist die Zeit, es endlich zu tun.

Rückständigkeit gegenüber wem? An welchen Ländern sollte sich Österreich orientieren?

Die Schweiz hat schon bis Mai 15 Milliarden Euro der Wirtschaft zur Verfügung gestellt. Die Deutschen haben ein Konjunkturprogramm von 130 Milliarden aufgelegt. Und auch im Bereich der Innovation sowie im Bereich der Digitalisierung, der Robotisierung, der Erreichung der Klimaziele sind wir weit hinten. In der Digitalisierung sind wir das Schlusslicht in Europa hinter der Republik Moldau, weltweit auf Platz 55, und im Klimabe-



Der Politik mangle es an Umsetzungswillen, wenn es um die Forschungsförderung geht, attestiert Hannes Androsch.

[Alois Burg]

reich sind wir auf Platz 33 hinter Mexiko und China. Schweden, die Schweiz oder die Niederlande sind dagegen im Spitzenbereich.

Das trifft auch auf die Hochschulen dieser Länder zu.

Was die Universitäten angeht, z. B. die Uni Wien: Vergleicht man die mit der ETH Zürich oder der TU München, können Sie sehen, wie weit wir, weil wir chronisch unterfinanziert sind, hinter diesen benachbarten Standorten sind. Wir hatten zwar eine Exzellenzinitiative erarbeitet, die ist seit Februar vergangenen Jahres fertig, doch sie ist in der Schublade gelandet. Und das war vor Ibiza, und vor der Übergangsregierung. Jetzt haben wir die dritte Regierung, die sich nicht darum kümmert. Das ist, wie eine leere Dose immer weiter nach vorn zu kicken. Dabei kann man ohne die Fachleute die Zukunft nicht gewinnen. Und ohne Innovation, Technologie, Forschung, Wissenschaft auch nicht. Es ist ja kein Zufall, dass es bei der feindlichen Rivalität zwischen den USA und China weniger um den Handelsbereich, sondern hauptsächlich die technologische Vorrangschafft geht.

Könnte das nicht auch günstig für Europa sein – nach dem Motto „Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte“?

So einfach ist das nicht. Gegenüber diesen beiden im Technologiebereich führenden Mächten ist Europa im Hintertreffen. Es bedarf daher einer großen – und das ist nur gemeinsam möglich – Anstrengung, hier aufzuholen. Doch die „Geizigen Vier“ (Österreich, Niederlande, Schweden und Dänemark, Anm.) haben das Gegenteil bewirkt: dass das EU-Budget für Forschung, Gesundheit und Umwelt gekürzt wird. Das ist ein Pyrrhussieg, der dadurch entstehende

Schaden ist größer als der Gewinn durch einen erhöhten Rabatt.

Angesichts dieser Umstände im In- und Ausland – welche Rolle kommt den Alpbacher Technologiegesprächen, die Ende des Monats stattfinden, zu?

Es gibt trotz dieser misslichen Umstände einige Leuchttürme in Österreich, die beweisen, dass wir es könnten. Da wird man das Institute for Science and Technology (IST) Austria anführen können, das AIT Austrian Institute of Technology, oder die mit wenigen Mitteln – erfolgreichen – Christian-Doppler-Labore. In allen Universitäten wird man Beispiele finden. Das zeigt, dass das Potenzial vorhanden wäre, aber es wird zu wenig gesät, um den Erfolg ernten zu können. In Alpbach versuchen wir Jahr für Jahr zu zeigen, was bei so geringen Möglichkeiten angestrebt werden müsste, und wie wichtig es daher ist, diese Notwendigkeiten zu fördern und zu unterstützen. Gerade im heurigen Jahr sind die Alpbacher Technologiegespräche für die Wissenschaft, Forschung, Technologie und Innovation das, was die Salzburger Festspiele für Kunst sind.

ZUR PERSON

Hannes Androsch, geboren 1938 in Wien, war von 1967 bis 1981 Abgeordneter (SPÖ) im Nationalrat, von 1970 bis 1981 Finanzminister und von 1976 bis 1981 Vizekanzler unter Bruno Kreisky. Der Steuerberater und Unternehmer ist seit 1989 Geschäftsführer der AIC Androsch International Consulting. Miteigentümer mehrerer Firmen und u. a. Aufsichtsratsvorsitzender des AIT. 2010 wurde Androsch für zehn Jahre zum Vorsitzenden des RFTE gewählt.